
Biolandbau von klimaschützender Relevanz

„Kein Tourist frisst ein Kilogramm Gras“, Interview mit Josef Moosbrugger, von Matthias Auer, 24. 6. Sehr einverstanden mit der Aussage Moosbruggers „Kein Tourist frisst Gras“. Sie bestätigt die Wertigkeit der Rinder, vor allem dann, wenn sie auf der Weide gehalten und nicht – wie immer öfter der Fall – in Ställen mit Soja gefüttert werden.

Das Narrativ der gefährdeten Selbstversorgung durch den Green Deal allerdings ist holprig bis unrichtig, weil zwischen Lebensmitteln, Futtermitteln und Energie nicht differenziert und auf die Problematik des Wegwerfens von Lebensmitteln erst gar nicht eingegangen wird. Dass die Methode des Biolandbaus enorme klimaschützende Relevanz hat, ist allgemein bekannt. Warum diese Tatsache im Interview mit der Fragestellung „Landwirtschaft und Klima“ unerwähnt bleibt, ist unverständlich. „Es sei verrückt“ – so

Moosbrugger weiter –, „produktive Flächen aus der Nutzung zu nehmen“. Warum dann in Österreich im neuen Programm gerade vom Biolandbau verlangt wird, sieben Prozent der Fläche obligatorisch brach zu legen, also aus der Nutzung zu nehmen, und das bei gleichzeitiger massiver Kürzung der direkten Fördermittel, widerspricht den Ausführungen und Wünschen von Moosbrugger und wartet auf eine Antwort.

ÖKR Mag. Alfons Piatti, Biobauer, Loosdorf

IMPRESSUM: DEBATTE

Leitung: Mag. Anna-Maria Wallner, LL.M.

Twitter: @media_wall

Online: Stefanie Kompatscher

E-Mail: debatte@diepresse.com

Redaktion Leserbriefe:

Henriette Adrigan, Ursula Mayer

E-Mail: leserbriefe@diepresse.com

Debatte Online: diepresse.com/meinung

Debattenbeiträge müssen nicht der

Meinung der „Presse“ entsprechen.

Leserbriefe: Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift, desto höher die Chance auf Veröffentlichung.